Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 33 (1976)

Heft: 8

Artikel: Apropos Droge - Tabak - Alkohol - Medikamente : wussten sie das?

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-994382

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

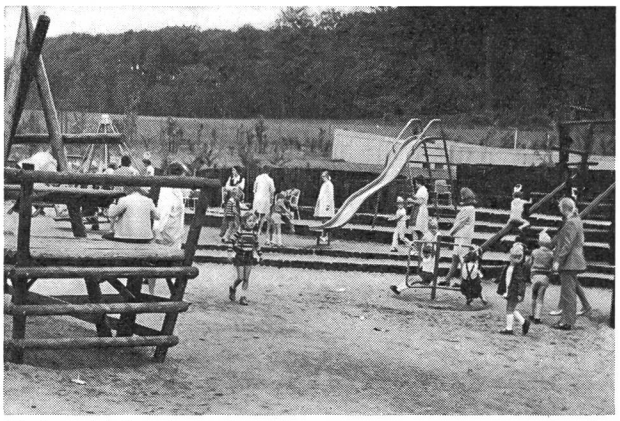
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ren schon einiges bewirkt. Doch auch dabei geht es, gemessen an der eigentlich erforderlichen Millionenbetreuung, um rühmliche Ausnahmen.
Und das soll nach den Vorstellungen der Deutschen Sportjugend bald anders werden. Genügend Aufgeschlossenheit glaubt die Dachorganisation schon jetzt in ihren Basisbereichen registriert zu haben. Sie möchte mit vielfältigen Hilfen die Bereitschaft zum Engagement wecken und schliesslich die langfristige Mitarbeit sichern. Eine DSJ-Broschüre zum Thema «Sporterziehung im Vorschulalter» liefert in einer Art Zwischenbilanz mit Zukunftsperspektiven theoretische und praktische Fakten zum jetzigen Stand und zu den Zielvorstellungen. Das neue Plakat «Der Sport muss zurück in die Kinderschuhe» soll Breitenwirkung erzielen helfen und das Problembewusstsein über die Expertenkreise hinaustragen.



Kinderspielplatz im Ruhrgebiet Foto: Marcel Meier

Modell-Seminare der Landessportbünde Berlin und Baden-Württemberg mit grosser Beteiligung auch von Kindern und Eltern ohne Bindung zum Sportverein boten erste Hinweise dafür, dass die sportlichen Angebote durchaus konkurrenzfähig sind oder zumindest werden könnten. Die Zusammenarbeit der Sportjugend mit den anderen Trägern der Vorschulerziehung soll aber nicht beeinträchtigt werden. Im Gegenteil! Die DSJ-Vorsitzende Erika Dienstl dazu: «Wir haben mit den Wohlfahrtsverbänden, Kirchen, kommunalen Stellen und auch mit dem Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft bereits Kontakt aufgenommen und überall die Bereitschaft zur Unterstützung sportlicher Notwendigkeiten gefunden.» Die wachsende Bedeutung des Spiels und der optimalen Bewegungsanleitung für die gesunde kindliche Entwicklung könnte den Sport und seine Institutionen laut Erika Dienstls Zukunftsmusik ohnehin irgendwann zu einem vielleicht ebenso wichtigen Träger vorschulischer Erziehung machen, wie etwa die Kirche. Um aber groben Missverständnissen gleich am Anfang eines vermutlich langes Weges zu begegnen, meint sie: «Niemand sollte glauben, dass es sich bei unseren Bemühungen um die Verwirklichung neuer und vielversprechender Pläne der Frühtalent-Sichtung handelt». DSB

Apropos Drogen — Tabak — Alkohol — Medikamente: Wussten Sie das?

● *Nicht Weltschmerz und Wirklichkeitsflucht sind Hauptmotivation* für Drogenkonsum, sondern in über vier Fünfteln aller Fälle Neugier, Erfahrungswunsch, Gruppendruck, sehr oft Langeweile, Gedankenlosigkeit, das Spiel mit dem Verbotenen und der Gefahr.

● *Jeder 4. Jugendliche* hat am ganzen Komplex der Rauschgiftfragen überhaupt *kein Interesse.* Auffällig ist, dass es dieselben Jungen sind, die auch in bezug auf Tabak- und Alkoholkonsum unauffällig bleiben.

● Die *Zigarette* hat sich als *Einstiegsdroge* für Haschisch entpuppt. Während z. B. rund 61 Prozent der jungen Raucher den Wunsch hatten, einmal eine Droge auszuprobieren, waren es bei den Nichtrauchern nur 36 Prozent. (Für das Steilrauchen der Marihuanazigarette ist das Beherrschen der Inhalationstechnik Voraussetzung Nummer Eins!)

● *Junge Männer* haben insgesamt den Hang, die Drogenszene zu *verharmlosen,* junge Mädchen überschätzen eher die Zahl der Konsumenten in ihrer Umgebung. Die Bauernjugend weist übrigens deutlich weniger Konsumenten und wesentlich weniger Interessenten auf. *Intelligente* junge Menschen sind nicht weniger gefährdet, sondern durch ihren Hang, alles kennen zu wollen, «zu wissen», *der Versuchung stark ausgesetzt.*

● *Elternmahnungen* sind durch Nichtwissen *wirklichkeitsfremd und nutzlos!* Vergleichserhebungen ergaben, dass der junge Mensch doppelt so viel Faktenwissen über Drogen hat wie der Lehrer, dreimal mehr weiss als sein Vater ... und fünfmal mehr als die Mutter!

● *Die meisten Drogen- und Tabakkonsumenten* finden sich in den *passiven Hobbygruppen* Faulenzen/Nichtstun, Kino/Fernsehen — 45 bis 50 Prozent! Am wenigsten rauchen die Bastler. Tatsache: wer seine Freizeit aktiv verbringt, raucht weniger.

● *Alkoholproblematik:* bei 0,3 Promille ist schon jeder Vierte nicht mehr im Vollbesitz seiner Urteilskraft. 30 Prozent der Verbrechen Jugendlicher, vor allem Schlägereien, Rohheitsdelikte, Leichtsinnsakte aller Art geschehen *alkoholisiert,* d. h. in enthemmtem Affekt.

Dies sind nur wenige der Feststellungen, die sich aus dem Pro Juventute-Bericht zum Thema Genuss- und Suchtmittelmissbrauch Jugendlicher herauskristallisieren. PD Dr. Kurt Biener vom Institut für Sozial- und Präventivmedizin Zürich hat in verschiedensten Stichprobenkollektiven der Schweiz und allen Schichten die Hintergründe der Problematik untersucht. Die Forschungsarbeit, als Vorträge, Manuskripte für medizinische, präventiv- und sportmedizinische Publikationen, Handbücher im In- und Ausland, entzog sich bisher dem Lesebereich des interessierten Laien. Im Pro Juventute-Sonderheft Nr. 3/4/5/6-76 sind nun 18 Arbeiten von über 120 Seiten zusammengezogen. In journalistisch-lesefreundlicher Form ist an der Zukunft der Jugend Interessierten diese höchst aufschlussreiche Information nun zugänglich. Interessant ist auch die vorläufige Schlussfolgerung: Einmalige Vorträge in Schulen, Ausbildungsstätten aller Art nützen der Prävention nur bedingt. Beweis: Zwar wollten nach einem Rauschmittel-Vortrag nur noch 4 Prozent der Lehrerseminaristen doch eine Droge probieren (vorher 26 Prozent), hingegen zeigte eine Arbeit an einem Berner Gymnasium, dass das Viel-davon-Reden auch seine Haken hat: Vorher hatten 55 Prozent von 403 Gymnasiasten einen gelegentlichen Konsumierwunsch angegeben — nachher waren es 64 Prozent. Die Beeinflussbarkeit durch Information von aussen wird auf pädagogischer Ebene intensiv diskutiert. Was nichts daran ändert: Es kommt auf eine positive Motivation der Freizeitgestaltung, auf tragfähige Berufs- und Partnervorstellungen an, auf sinnvolle Lebensinteressen — und immer wieder: Auf das Vorbild der Eltern. hr